



Heute im Lokalen

Schwarz-Rot-Gold für Fußballfans

AALEN (an) - Der Countdown läuft. Am 10. Juni beginnt die Fußball-EM in Frankreich. Für die deutschen Fans heißt es, Flagge zu zeigen. Bei dem riesigen Angebot an Fanartikeln ist das ein Leichtes, die Regale in den Geschäften leuchten Schwarz-Rot-Gold. SEITE 25

Arbeit an Propsteischule läuft

WESTHAUSEN (ij) - In anderthalb Jahren soll die neue Mensa der Propsteischule Westhausen stehen. Danach geht es in dies Sanierung und Erweiterung des Schulgebäudes. Mit 6,5 Millionen Euro investiert die Gemeinde Westhausen in das Bauprojekt eine Rekordsomme. Derzeit beginnen die Arbeiten. SEITE 21

ANZEIGE

Blättern Sie online:
schwäbische.de/unsere-region

Theresia Nagler feiert Geburtstag

UNTERSCHNEIDHEIM (ij) - Theresia Nagler aus Unterschneidheim feiert am heutigen Mittwoch, 25. Mai, ihren 85. Geburtstag. Sie ist vielen bekannt aus Lesungen. Sie hat vier Bücher herausgebracht und ihre Ausstellungen, auch zu den Rieser Kulturtagen, sind bekannt. SEITE 19

Zwei Finals im Schönbrunnen

ESSINGEN (an) - Das Essinger Schönbrunnenstadion rückt in den Fokus: Am Donnerstag spielen im Bezirkspokalfinale die Frauen aus Ellwangen und Ellenberg und die Männer aus Bettringen und Unterkochen gegeneinander. SEITE 30

Werde unser Fan!



www.facebook.com/schwäbische.ostalb

So erreichen Sie uns

Redaktion Ellwangen
Aalener Str. 10, 73479 Ellwangen
0 79 61 / 98 88-0
redaktion@lpf-und-jagst-zeitung.de
Redaktion Aalen
Marktplatz 15, 73430 Aalen
0 73 61 / 57 05-0
redaktion@aalener-nachrichten.de
Anzeigenservice
0 79 61 / 98 88 53
Private Kleinanzeigen
07 51 / 29 555 444
Geschäftsanzeigen
0 79 61 / 98 88 53
Aboservice 07 51 / 29 555 555
schwäbische.de

Die Opfer vor Gericht nicht allein lassen

Am Landgericht Ellwangen läuft ein Pilotprojekt zur psychosozialen Prozessbegleitung

Von Beate Gralla

ELLWANGEN - Kinder und Jugendliche, die sexuellen Missbrauch oder rohe Gewalt erleiden, sind nicht nur Opfer. Sie sind auch Zeugen in eigener Sache - bei der Polizei und vor Gericht. Nicht jedem fällt es leicht, über traumatische Erfahrungen zu sprechen oder vor Gericht dem Täter gegenüberzustehen. Da hilft es, jemanden an der Seite zu haben. Das regelt das Gesetz zur psychosozialen Prozessbegleitung, das ab 1. Januar 2017 in Kraft tritt. Dazu läuft ein Pilotprojekt, das Landgericht Ellwangen ist dabei.

Schon jetzt gibt es Menschen, die Zeugen begleiten. Sie tun das oft ehrenamtlich, wie der Kinderschutzbund Aalen. Oder sie sind bei der Finanzierung ihrer Arbeit von Bußgeldern abhängig, wie der Verein Prävent Sozial in Stuttgart. Für ihn arbeiten Christian Veith, Tanja Neubauer und Claudia Robbe, die das Pilotprojekt betreuen, bei dem außer Ellwangen die Landgerichte Karlsruhe und Stuttgart mitmachen. Sie sammeln Erfahrungen, wie das Gesetz in der Praxis am sinnvollsten umgesetzt wird.

Erster Schritt: Das Projekt bekanntmachen

Denn ab dem 1. Januar bezahlt der Staat die psychosoziale Prozessbegleitung. „Damit wird ein neuer Verfahrensbeteiligter geschaffen“, sagt Martin Honold, Richter und Opfer-schutzbeauftragter am Landgericht Ellwangen. Das heißt für Veith und seine Kolleginnen, erst einmal Klienten zu putzen. Denn das beste Gesetz nützt nichts, wenn's keiner kennt. Also haben sie bei Polizei, bei Anwälten, Staatsanwaltschaft, Schulsozialarbeit, eben jedem, der mit den Opfern zu tun hat, ihre Arbeit vorgestellt.

Das Team hat schon einige Erfahrung. In Stuttgart gibt es die psychosoziale Prozessbegleitung seit 1999. Zielgruppe sind Kinder und Heranwachsende bis 18 Jahren, die Opfer von Gewalt oder Sexualstraftaten geworden sind. „Am besten wäre es, wenn die Begleitung möglichst früh beginnt, um den Zeugen die Angst zu nehmen“, sagt Honold. Hat er ein Verfahren auf dem Tisch, das in Frage kommt, schreibt er die Betroffenen an, um sie auf das Angebot aufmerksam zu machen.

Bei der Begleitung geht es nicht um eine Rechtsberatung. Sie soll den Kindern und Jugendlichen die Angst nehmen und ihnen erklären, was sie vor Gericht erwartet. „Sie haben gar kein Bild, die kennen den Apparat nicht“, sagt Veith. Er besucht mit ihnen im Vorfeld das Gericht, zeigt ihnen den Verhandlungssaal, beantwortet die Fragen, die dabei gestellt werden. Manchmal organisiert Veith ein Gespräch mit Richtern, um den Kindern die Ängste zu nehmen. Die können beträchtlich sein. Manche brauchen mehrere Minuten, um den Gerichtssaal überhaupt zu betreten.



Hinter dem Begriff psychosoziale Prozessbegleitung steht die Idee, die Opfer vor Gericht nicht alleine zu lassen (Szene gestellt). FOTO: PRÄVENT SOZIAL

nen im Vorfeld das Gericht, zeigt ihnen den Verhandlungssaal, beantwortet die Fragen, die dabei gestellt werden. Manchmal organisiert Veith ein Gespräch mit Richtern, um den Kindern die Ängste zu nehmen. Die können beträchtlich sein. Manche brauchen mehrere Minuten, um den Gerichtssaal überhaupt zu betreten.

Honold erzählt von einer 17-Jährigen, die in der Familie sexuell missbraucht wurde. Vor dem Ermittlungsrichter hat sie ausgesagt, aber danach die Aussage verweigert, obwohl sie als Nebenklägerin auftritt. „Da sieht man, das Mädchen steht unter Druck“, sagt Honold. Er verspricht sich von der psychosozialen Prozessbegleitung, dass sie den Opfern überzogene Ängste nehmen kann. Eine große Angst der Opfer ist die, vor Gericht dem Täter wieder zu

begegnen. Veith erinnert sich an einen Fall, in dem das Opfer nicht aussagen wollte, wenn der Angeklagte dabei ist. Dann sucht er Kontakt zu den Beteiligten.

Den Angeklagten aus dem Sichtfeld nehmen

Die Lösung kann sein, die Öffentlichkeit während der Aussage auszuschließen. Oder er setzt sich neben das Opfer, als Sichtschutz zum Angeklagten. Oder der Angeklagte wird während der Aussage so platziert, dass er nicht im Blickfeld des Opfers ist.

„Wir wollen Ängste reduzieren oder auflösen“, sagt Veith. Dazu gehört manchmal auch die Zusammenarbeit mit Therapeuten, die das Opfer stabilisieren. „Wir schauen, dass sie nicht allein sind und durch das

Verfahren nicht noch einmal traumatisiert werden.“

Für Honold ist das neue Gesetz ein richtiger Schritt: „Die Justiz muss sich immer wieder vorwerfen lassen, dass sie sich mehr um den Angeklagten kümmert als um das Opfer.“ Denn schließlich sei es das zentrale Anliegen, im Gerichtsverfahren die Schuld des Angeklagten zu prüfen. Und dazu gehört auch dessen Recht, sich zu verteidigen. Weshalb die Hürden, einen Angeklagten auszuschließen, um einen Zeugen die Aussage zu erleichtern, hoch liegen.

Seit gut einem Jahr läuft das Pilotprojekt, rund 80 Fälle haben Veith und seine Kolleginnen seither begleitet. In Ellwangen waren es zwei. Was Veith darauf zurückführt, dass die Regelung noch weitgehend unbekannt ist. Und dass die Kontaktele-

fonnummer auf dem Flyer irritiert. Der Verein Prävent Sozial sitzt nämlich in Stuttgart, Veith, Robbe und Neubauer haben aber auch ein Büro am Landgericht Ellwangen. „Es muss sich herumsprechen“, sagt Veith, der auch darauf setzt, dass Kolleginnen und Kollegen in der Region die Ausbildung machen und dann als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Vom Verein Gerech in Heidenheim bilden sich gerade zwei Mitarbeiter weiter. „Das soll ja nicht zentral in Stuttgart angesiedelt sein.“

Drei psychosoziale Prozessbegleiter, am besten Frauen und Männer gemischt, sollte es in Ellwangen schon geben, findet Veith. Nicht unbedingt als Vollzeitstellen, aber als Personen. Schließlich können auch mal Verfahren, in denen Zeugen begleitet werden, parallel geführt werden. Und wie viele wären das so im Jahr? Zwar nennt Honold nur ungenau Zahlen. Aber 30, schätzt er, könnten es an den Amtsgerichten und am Landgericht alles in allem schon sein.

Informationen über die psychosoziale Prozessbegleitung gibt es im Internet unter www.zeugeninfo.de oder telefonisch unter 0711 / 585 33 950.

Gesetz tritt am 1. Januar 2017 in Kraft

Das Gesetz zur psychosozialen Prozessbegleitung tritt am 1. Januar 2017 in Kraft. Vor allem Kinder und Jugendliche, die Opfer von schweren Gewalt- oder Sexualstraftaten geworden sind, aber auch ihre Bezugspersonen, ferner Kinder und Jugendliche, die besonders schwere

Tatfolgen zu erleiden hatten, die behindert oder psychisch beeinträchtigt sind oder Migrationshintergrund haben, bekommen damit einen Rechtsanspruch auf die Prozessvorbereitung und -begleitung. Diese ist für die Zeugen kostenlos.

Die Prozessbegleiter brauchen einen Hochschulabschluss in Sozialpädagogik, Sozialer Arbeit, Pädagogik oder Psychologie, drei Jahre Berufserfahrung im Antigewaltbereich und eine Fortbildung als psychosoziale Prozessbegleiter. (gr)

Preis für das Forum Hospiz Ostalb

Auszeichnung wird am Samstag im Tagungshaus Schönenberg verliehen

ELLWANGEN (ij) - Die Unità dei Christiani verleiht am Samstag, 28. Mai, im Tagungshaus Schönenberg in Ellwangen den Ökumenepreis an das Forum Hospiz Ostalb.

Alle zwei Jahre vergibt die Organisation den Ökumenepreis an Gruppen, Personen und ökumenische Projekte, die die Ökumene fördern und in der Praxis umsetzen. Der Preis wird nach der Mitgliederver-

sammlung um 13 Uhr in einem Festakt verliehen, der um 15 Uhr beginnt. Es sprechen Landrat Klaus Pavel als Schirmherr des Forums Hospiz Ostalb und der frühere Schuldekan Karl Baumhauer. Der Preis ist mit 10 000 Euro dotiert.

Die Unità dei Christiani wurde 2001 von Kardinal Walter Kasper mit Laien gegründet. Heute hat die Vereinigung rund 300 Mitglieder,

Schirmherr ist Kurienerkardinal Kurt Koch.

Preisträger waren bisher unter anderem Pater Beda Müller, Kloster Neresheim, die Kirchengemeinden Sankt Georg und Paulus, Ulm, die internationale Organisation Miteinander für Europa, die Brüder von Taizé in Burgund und die ökumenische Notfallseelsorge Baden-Württemberg.

Fronleichnamsprozession am Mittwoch

Am Donnerstag um 10 Uhr Gottesdienst im Freien vor der Basilika

ELLWANGEN (ij) - Die katholischen Kirchengemeinden Heilig Geist, Sankt Vitus und Sankt Wolfgang feiern Fronleichnam. Nach der Vorabendmesse am Mittwoch, 25. Mai, um 19 Uhr in der Wolfgangskirche beginnt die Prozession.

Sie führt zum Marienbrunnen, zur Marienkirche und über den Stiftsplatz in die Basilika. Musikalisch gestaltet wird sie von den Kirchenchören, dem Kolpingchor und dem Musikverein Neuler.

Die Anwohner der Wolfgangstraße, Marienstraße, Spitalstraße, Badgasse und Marktplatz werden gebeten, die Häuser zu beflaggen und zu schmücken. Die Erstkommunionkinder treffen sich im Kommuniongewand um 19.30 Uhr im Hof von Restaurator Geiselhart gegenüber der Sankt Wolfgangskirche.

Am Feiertag selber, Donnerstag, 26. Mai, feiern die Kirchengemeinden auf dem Marktplatz um 10 Uhr den Festgottesdienst. Die Kirchen-

chöre und der Musikverein Rattstadt wirken mit. Auch die Erstkommunionkinder sind einbezogen. Der Gottesdienst wird über Lautsprecher in die Basilika übertragen.

Anschließend wird im Jeningenheim und im Kreuzganggarten gefeiert. Es gibt Mittagessen und Kaffee und Kuchen. Das Fest endet um 15 Uhr. Die Kirchengemeinden freuen sich über Kuchenspenden. Der Erlös ist für die neue Ausstattung der Sternsinger bestimmt.

Gunhild Veit wird heute 70 Jahre alt

Die Ellwanger Geschäftsfrau hat bis 2012 die Bauunternehmung Hans Fuchs geleitet

ELLWANGEN (ij) - Die Ellwanger Geschäftsfrau Gunhild Veit wird heute 70 Jahre alt. Vielen bekannt ist sie als Firmeninhaberin der Bauunternehmung und des Betonwerks Hans Fuchs. Vor zwei Jahren hat sie die Geschäftsführung an ihre Kinder, Johannes und Katja Fuchs abgegeben.

Seit dem Tod ihres Mannes Gerd Veit 1989 hat Gunhild Veit als geschäftsführende Gesellschafterin die Firma Hans Fuchs Bauunternehmung und Betonwerk Ellwangen geleitet. 1991 gründete die Firma eine Niederlassung in Altenburg/Thüringen. 23 Jahre stand sie an der Spitze des Unternehmens. Eine Ausnahmeerscheinung, denn Frauen in Führungspositionen haben bis heute Seltenheitscharakter.

Ende 2012 ist Gunhild Veit als geschäftsführende Gesellschafterin aus der operativen Geschäftsführung der Firmengruppe ausgeschieden. Sie ist dem Ellwanger Unternehmen aber immer noch verantwortlich verbunden. Die Firma Hans Fuchs wird seither von den bisherigen



Gunhild Veit.

gen Gesellschaftern Katja Veit und Johannes Veit als Geschäftsführer weitergeführt. Gunhild Veit hat sich immer für den Erhalt der Arbeitsplätze engagiert. 1996 erhielt sie für besondere Verdienste um die Wirtschaft in Baden-Württemberg die Wirtschaftsmedaille des Landes.

Gunhild Veit ist bodenständig und mit ganzem Herzen Ellwangerin. Deshalb hat sie sich auch für die Stadtentwicklung engagiert und wesentlich dazu beigetragen, dass im Sebastiansgraben ein Büro- und Verwaltungszentrum entstanden ist. Gunhild Veit ist kein Mensch, der die Öffentlichkeit sucht. Wenn ihr Name in den vergangenen Jahren zu lesen war, dann in Verbindung mit ihrer Firma oder mit dem Golfsport. Hier hat sie sich immer wieder an Turnieren beteiligt.